



Pressespiegel

„Begegnungen“
März/April 2011

„Carpe Diem“, Ausgabe 1/2011; Jan Stephan
www.carpe-diem-wug.de

Wenn das Holz spricht ...

Beckstein und Hansbauer in der Schranne

„Es gibt zwei Arten Holz zu bearbeiten. Man kann es gewaltsam in eine Form zwingen oder es wirken lassen, wie es gewachsen ist.“ Der 32-jährige Weimersheimer Hubert Beckstein wird grundlegend, wenn es um seinen Lieblingswerkstoff geht. Man ahnt bereits, dass er dem Holz lieber keine Gewalt antut.

Er sucht das bereits Vorhandene in dem Werkstoff.

Das beste Beispiel: eine Bank, die direkt „Alice im Wunderland“ entstiegen zu sein scheint. Ein knorrig-verwachsener Eichenfindling, in zwei Bögen auf schweren, schmiedeeisernen Füßen. „Das Holz hat mir gesagt: Ich will eine Bank werden“, sagt Beckstein. Nun, was soll man da schon noch machen . . .

Ein Freund strenger Formen ist Becksteins Ausstellungspartner in der Schranne auch nicht gerade. „Ich habe am Anfang keinen Plan, und wenn ich mal einen habe,

dann wird das hinterher nie so, wie ich mir das vorgestellt habe“, erklärt Franz Hansbauer.

Der 60-Jährige Holzinger malt. Na ja, oder auch nicht. Hansbauer: „Ich würde das gar nicht Malen nennen. Es ist vielmehr die Tätigkeit des Farbauftrags.“ Tatsächlich hat er sich

vom Gegenständlichen verabschiedet. Kontraste, die Dynamik von

Strukturen und Linien sowie die Materialität des Untergrunds bestimmen die Wirkung seiner Bilder.

Ein Zufall ist es nicht, dass die beiden sich zu einer Ausstellung zusammmentun. „Unsere Arbeiten sind vom Ansatz her sehr ähnlich. Wir arbeiten beide mehr mit dem Gefühl als mit dem Verstand“, erklärt Beckstein. Und außerdem kennen sich die beiden schon mehr

als 20 Jahre. Hansbauer war Becksteins Lehrer, unter anderem im Fach Kunsterziehung. –js–

- **Donnerstag, 24. März**
- **19 Uhr**
- **Schranne, Weißenburg**



ZWEI GEFÜHLSKÜNSTLER: Hubert Beckstein (li.) und Franz Hansbauer stellen gemeinsam in der Kunst-Schranne in Weißenburg aus.

Ausstellung „Begegnungen“ eröffnet am Donnerstag

Holz und wilde Malerei

Beckstein und Hansbauer zeigen in der Kunstschrane ihre Werke



Gefühlskünstler unter sich: Sowohl Hubert Beckstein (li.) als auch Franz Josef Hansbauer pflegen ein sehr emotionales Verhältnis zu ihrer Kunst. Die Ergebnisse lassen sich ab Donnerstag in der Schranne bewundern.

WEISSENBURG – Am Donnerstag, 24. März, eröffnet die Ausstellung „Begegnungen“ der beiden Künstler Hubert Beckstein und Franz Josef Hansbauer in der Weissenburger Kunstschrane. Beckstein ist unter dem Künstlernamen „Empathie 78“ als Bildhauer bekannt, Hansbauer als Maler und Fotograf. Die Vernissage beginnt um 19.00 Uhr.

Mit Beckstein und Hansbauer haben sich zwei gefunden, die nahe beieinander wohnen. Das trifft auf den Weimersheimer und den Holzinger aber nicht nur räumlich, sondern auch künstlerisch zu. Beide halten die Theorie bei der Kunst eher knapp. Großen künstlerischen Konzepten im Vorfeld einer Arbeit stehen beide skeptisch gegenüber. Sie lassen es lieber fließen, und sehen, was daraus wird.

Der Bildhauer Hubert Beckstein ist dabei weniger radikal als Hansbauer. Schon wegen des Materials. Er arbeitet überwiegend mit Holz – seinem Lieblingsmaterial. Und dem will er nichts aufzwingen. „Es gibt zwei Arten Holz zu bearbeiten. Man kann es gewaltsam in eine Form zwingen oder es wirken lassen, wie es gewachsen ist“, erklärt er. Er lässt es lieber wirken, wozu man allerdings erst mal erkennen muss, was das Holz denn sein will. Da kommen dann schon mal Gartenbänke heraus, die direkt einer

Märchenlandschaft entsprungen zu sein scheinen.

Märchenhaft wirken zum Teil auch Hansbauers abstrakte Malereien. „Brainchip-Painting“ hat er seine Malweise mal selbst getauft. Damit hofft er den Kern seiner Kunst zu treffen: Seine Bilder fließen aus ihm heraus. „Ich habe am Anfang keinen Plan und wenn ich mal einen habe, dann wird das hinterher nie so, wie ich mir das vorgestellt habe“, erklärt der Künstler. Kontraste, die Dynamik von Strukturen und Linien sowie die Materialität des Untergrunds bestimmen die Wirkung seiner Arbeiten.

Dass die beiden nun zusammen ausstellen, ist kein Zufall. Sie kennen sich bereits aus frühen Jahren. Hansbauer war der Lehrer von Beckstein. Als sie sich Jahre später zufällig wiedertrafen entstand die Idee zu einer gemeinsamen Ausstellung.

Beide legen Wert darauf, dass es sich bei der Ausstellungseröffnung um keine geschlossene Veranstaltung für geladenen Gäste handelt. Kommen darf vielmehr jeder, der sich für die Kunst der beiden interessiert.

Die Ausstellung läuft bis zum 3. April zu den folgenden Öffnungszeiten: 25. und 26. März von 17.00 bis 20.00 Uhr; 27. März von 14.00 bis 20.00 Uhr; 28. März geschlossen; 29. März bis 2. April von 17.00 bis 20.00 Uhr; 3. April 14.00 bis 20.00 Uhr.

Ausstellung in der Schranne eröffnet

Begegnungen mit Kunst

Hubert Beckstein und Franz Josef Hansbauer zeigen ihre Werke

WEISSENBURG (kü) – Um gleich mal eines vorwegzunehmen: Eine Ausstellungseröffnung muss nicht immer eine Vernissage sein. Und eine Ausstellungseröffnung muss auch nicht mit langen Reden, klassischer Musik und Erklärungsversuchen der Kunst beginnen. Dass es anders geht, haben Franz Josef Hansbauer und Hubert Beckstein in der Weissenburger Kunst-Schranne gezeigt – mit Erfolg.

Unter dem Titel „Begegnungen“ zeigen beide Künstler erstmals einer breiten Öffentlichkeit ihre Werke. Das Motto soll dabei das Programm der Ausstellung widerspiegeln: „Wir wollen die Leute einladen, sich bei uns zu begegnen, unseren Arbeiten zu begegnen und anderen Menschen zu begegnen“, meinte Bildhauer Beckstein in seiner kurzen Ansprache. Hansbauer ergänzte, dass aus Begegnungen wundervolle Dinge entstehen können.

„Wir sind uns in einer Raucherpause beim Tischtennis spielen wiederbegegnet“, so der pensionierte Hauptschullehrer über das erste Treffen mit seinem Kunst-Kollegen. Der war übrigens einst Schüler von ihm.

Ein Bild als Gästebuch

Und damit ist die offizielle Eröffnungsrede auch schon beendet. Ach ja, Blumen gab es noch. Allerdings nicht für Veranstalter oder öffentliche Vertreter, sondern ganz schlicht für die Frauen der beiden Künstler. „Hinter jedem verrückten Mann steht eine außergewöhnliche Frau“ meinte Hansbauer dazu schmunzelnd.

Offiziell wurde die Ausstellung durch den zweiten Bürgermeister Wolfgang Hauber eröffnet. Beckstein und Hansbauer hatten dazu eine gro-



Kunst-Begegnungen: Die Ausstellung in der Schranne soll auch den Dialog zwischen den Menschen fördern, so die Intention der beiden Künstler. Fotos: Kühnel



emaltes Gästebuch: Bürgermeister Wolfgang Hauber durfte unter den Augen von Franz Josef Hansbauer und Hubert Beckstein (rechts) erste Pinselstriche machen.

ße, leere Holzplatte ausgelegt. Statt einem Gästebuch soll daraus bis zum Ende der Ausstellung ein Gästebild entstehen. Jeder Besucher darf einmal selbst den Pinsel schwingen und sich auf dem Holz mit Strich, Kreis, Tropfen oder Kringel verewigen. Den ersten Strich übernahm Hauber selbst und eröffnete somit die Ausstellung. Das fertige Gästebild wird nach Ausstellungsende für einen guten Zweck versteigert.

Ob sich die Besucher dabei die Inspiration von den ausgestellten Werken der beiden Künstler holen, bleibt jedem selbst überlassen. Hansbauer und Beckstein lassen jedenfalls den Betrachtern ihrer Kunst große Interpretationsfreiheit. „Wir haben neben keinem Werk einen Titel geklebt“, erzählte der junge Bildhauer. „Wir wollen von unserer Kunst nicht ablenken. Jeder soll das Bild mit seiner eigenen Fantasie betrachten und nicht schauen, ob er jetzt das, was im Titel steht, auch erkennt.“

Ob bei Fotografien, einer bemalten Tür, Holzskulpturen, bearbeiteten

Baumstämmen oder dynamischen Leinwandmalereien – die Künstler zeigen in der Kunst-Schranne ein breites Spektrum ihrer Arbeiten. Das kommt an. Bereits bei der Eröffnung wurde viel über einzelne Artefakte gesprochen, vor ihnen verharret, darüber diskutiert und entsprechend bewundert.

Künstler anwesend

Hubert Beckstein betonte auch, dass während der gesamten Öffnungszeiten mindestens einer der beiden Künstler in der Schranne sein wird, um Fragen der Besucher zu beantworten, Geschichten über die Werke zu erzählen und natürlich auch beim Eintrag in das Gästebild zu helfen. Übrigens: Am letzten Tag der Ausstellung wird dann auch endlich eine Vernissage stattfinden.

Die Ausstellung „Begegnungen“ in der Kunst-Schranne ist zu folgenden Zeiten geöffnet: 26. März von 17.00 bis 20.00 Uhr, 27. März von 14.00 bis 20.00 Uhr, 29. März bis 2. April von 17.00 bis 20.00 Uhr und 3. April von 14.00 bis 20.00 Uhr.

Mehr als 1 000 Besucher bei der Ausstellung „Begegnungen“

Eine echte Vernissage zum gelungenen Abschluss

Hubert Beckstein und Franz Josef Hansbauer von Resonanz begeistert – Jam-Session mit „Ay Carisi“ – Folgeausstellung im Jahr 2012?

WEISSENBURG (js) – Mit einer spontanen Jam Session hat die Ausstellung „Begegnungen“ in der Weissenburger Kunst-Schranne ihr Ende gefunden. Die beiden Künstler Hubert Beckstein und Franz Josef Hansbauer konnten mehr als 1 000 Besucher innerhalb von zehn Tagen begrüßen.

Es war die wohl erste Ausstellung seit Langem, die mit einer Vernissage ihren Abschluss fand. Üblicherweise wird mit dieser Veranstaltung eine Präsentation eröffnet. Aber bei den „Begegnungen“ war alles ein wenig anders. Zum Start gab es keinen Rotwein- und Prosecco-Empfang samt Grußwortreigen, sondern Beckstein und Hansbauer baten die Besucher für ein farbenfrohes Gemälde selbst zum Pinsel.

Wie die alten Meister

Bei der abschließenden Vernissage wurde nun ein Gemälde fertiggestellt, das die Besucher im Laufe der zehntägigen Ausstellung gemalt hatten. Das entspräche ganz dem Vorbild der alten Meister, erklärte Hansbauer. Die schlossen ihre Ölbilder mit einer Schicht Firnis ab. Bevor man das Gemälde aber endgültig unveränderbar machte, lud man Freunde und Künstlerkollegen zur Begutachtung. Vom französischen Wort für Firnis leitet sich dementsprechend die Vernissage ab. Zur Musik der Band „Ay-Carisi“ mit Carina Lehmeier und Isabell Rößler firmten einige Besucher zusammen mit Beckstein und Hansbauer denn auch ganz traditionsbewusst das Besuchergemälde.



Firnis über das Besucherbild: Zum Abschluss der Ausstellung baten die Künstler Hubert Beckstein (re.) und Franz Josef Hansbauer ihre Gäste nochmal an den Pinsel. In zehn Tagen waren über 1 000 Besucher gekommen.

Der gelungene Abschluss einer gelungenen Ausstellung, wie beide Künstler gegenüber unserer Zeitung angaben. Sie zeigten sich begeistert von den Besucherzahlen und bedankten sich bei der Stadt, bei allen, die bei der Organisation mitgewirkt hatten, und bei den Besuchern selbst.

Neben Einheimischen fanden auch viele Urlauber den Weg in die Kunst-Schranne, sagte Beckstein. Dabei fiel Lob nicht nur für die Gemälde und Holzskulpturen, sondern auch für die Stadt Weissenburg ab. „Ein kostenloses Parkhaus, eine wunderschöne Innenstadt und so eine Ausstellung mit

freiem Eintritt ...“, zeigte sich ein Tourist begeistert.

Gestern waren die beiden Künstler mit dem Abbau beschäftigt, ließen die Gedanken dabei aber gleich Mal in die Zukunft schweifen. Eine Folgeausstellung im nächsten Jahr ist nicht unwahrscheinlich.

Der Kommentar

Die Kunst-Schranne ist mit den „Begegnungen“ in ihre zweite Saison gestartet. Ein geeigneter Moment um zu gratulieren. Die historische Markthalle für die Kunst zu öffnen ist ein Erfolgsprojekt. Die Ausstellungen glänzen mit hervorragenden Besucherzahlen. Über 1000 Besucher schauten nun bei Beckstein und Hansbauer vorbei. Im vergangenen Jahr riss unter anderem die Weissenburger Volkshochschule die 1000er-Marke.

Kost' nix, bringt viel

Eine erfreuliche Entwicklung. Ein weitgehend verwaistes Gebäude hat eine neue Nutzung gefunden, die jährlich Tausende von Menschen zu einem Besuch motiviert. Die Künstler der Region haben einen angemessenen Raum, um ihre Werke zu präsentieren. Und: Die Ausstellungen steuern ihr Scherflein zu der immer wieder geforderten Belebung der Innenstadt bei. Und was kostet das alles? Fast nichts!

Die Kunst-Schranne zeigt, dass auch mit wenig Geld etwas bewegt werden kann. Und zwar dann, wenn man klug mit den Potentialen umgeht. In dem Fall eine umtriebige Kunstszene, eine interessierte Öffentlichkeit und ein freies Gebäude. Die Verlegung des Wochenmarkts vor das Rathaus ist ein weiteres Beispiel einer solchen Politik des kleinen Geldbeutels. Seitdem ist Samstagvormittag die Stadt voll. Und die Schranne leer – für die Künstler. **JAN STEPHAN**